

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Der h. Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 8. April.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. dem ordentlichen Professor des österreichischen civilgerichtlichen Verfahrens und des Handels- und Wechselrechtes an der deutschen Universität in Prag Dr. Dominik Ullmann und dem ordentlichen Professor des österreichischen civilgerichtlichen Verfahrens an der böhmischen Universität in Prag Dr. Emil Ott den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. die im Reichs-Finanzministerium erledigte Ministerialrathsstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes belaudeten Vorstande des Rechnungsdepartements dieses Ministeriums, Anton Ritter von Renner, allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Serbien und Bulgarien.

Die «Kölnische Zeitung», bekanntlich ein sehr ernstes Blatt, dem man keineswegs Sensationshascherei nachsagen kann, meldet in ihrer Mittwoch-Nummer, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sei bevorstehend. Diese Nachricht kommt allerdings nicht gerade überraschend; das ändert aber nicht das Geringsste an der Thatsache, dass sie im höchsten Grade unerfreulich ist. Nicht bloß, weil eine solche hochgradige Spannung zwischen zwei Nachbarmächten überhaupt den Interessen beider abträglich ist, sondern auch — und das ist weitaus wichtiger und gefährlicher — weil sie neue Verwicklungen im Oriente möglich macht. Dieses letztere Bedenken legt der Publicist die Pflicht auf, dem Leser die Vorgeschichte dieses stets ernster werdenden Conflictes ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die Spannung zwischen den beiden Balkanmächten datirt — wenn man von dem Grolle absieht, welchen

Serbien gegen Bulgarien seit dem letzten Kriege hegt — vom 20. Februar d. J., ist also allerjüngsten Datums. Die serbische St. Sava Gesellschaft — welche, wie man dies allgemein in Serbien thut, annimmt, dass der größte Theil Macedoniens von Serben bewohnt sei — unterstützte eine Anzahl macedonischer Jünglinge, damit sie an der Belgrader Hochschule ihre Studien absolvieren könnten. In diese Schulibylle brachte die bekannte Komarov'sche Karte der Balkanländer einige Aufregung; auf derselben ist nämlich Macedonien als zum größten Theile von Bulgaren bewohnt angegeben, was in Serbien ziemliches Unbehagen hervorrief. Auch die Professoren der Belgrader Hochschule unterzogen bei ihren Vorträgen die Karte einer abfälligen Kritik, wobei es an hämischen Ausfällen auf die Bulgaren nicht fehlte. Die macedonischen Studenten, welche bis dahin gegen die serbische Geldunterstützung niemals ihre bulgarische Nationalität ins Treffen geführt hatten, kamen nun plötzlich zum Bewusstsein derselben, und, wie Serbien versichert, durch das Zureden des bulgarischen diplomatischen Agenten in Belgrad, Herrn Mincevic, veranlaßt, gaben sie ihre Studien auf und reisten, mit bulgarischen und türkischen Pässen versehen, nach Sofia ab, wo ihnen die Regierung für ihre weitere Ausbildung zu sorgen versprochen haben soll. Der serbische Minister des Aeußern, General Sava Gruic, soll nun an den serbischen Agenten in Sofia die Aufforderung gerichtet haben, bei Herrn Dr. Stranski sich über die Wählereien des bulgarischen Agenten in Belgrad zu beschweren.

In Sofia stellte man sich jedoch auf den Standpunkt, dass man dieser Sache völlig ferne stehe und dass im übrigen Herr Mincevic nichts als seine Pflicht gethan, als er die jungen Bulgaren über ihr Verlangen nach Hause geschickt hat. Trotzdem veröffentlichte kurz darauf das serbische Amtsblatt eine Note des bulgarischen diplomatischen Agenten, in welcher dieser letztere sein Vorgehen gewissermaßen entschuldigt. Diese Note soll aber — gefälscht gewesen sein, wenigstens erklärte Herr Mincevic, niemals eine solche Declaration abgegeben zu haben. Damit trat nun die Sache in ein noch gefährlicheres Stadium, denn nun war ein Zurückweichen von keiner Seite mehr gut möglich. Die bulgarische Regierung verlangte von der serbischen, sie solle eingestehen, dass der bulgarische Agent die ihm zugeschriebene Entschuldigung, welche der Würde Bulgariens abträglich wäre, niemals vorgebracht habe; die serbische

Regierung hüllte sich dagegen in tiefes Schweigen und blieb dieses Geständnis bis zum heutigen Tage schuldig.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind nun allerdings schon seit Jahr und Tag nicht die besten, denn kurz nachdem die radicale Regierung aus Kuber kam, packte der serbische Gesandte in Sofia über Auftrag seiner Regierung seine Koffer und gieng. Seither war Serbien in Sofia gar nicht, Bulgarien in Belgrad nur durch einen diplomatischen Agenten, nicht aber durch einen Gesandten vertreten, und die Sachen giengen recht und schlecht, bis der eben erzählte Conflict zum Ausbruch kam. Wird derselbe nun zu ernstern Folgen führen? Wird er insbesondere nach der ziemlich rüden Sprache der bulgarischen Regierung — welche geradezu erklärt hat, die Sache könnte ja auch mit anderen als mit diplomatischen Waffen ausgetragen werden — zu einer zweiten Auflage des brudermörderischen Krieges führen?

Das ist nun die Frage, die sich noch gewaltig complicirt, faßt man die europäische Lage ins Auge. Während des serbisch-bulgarischen Krieges vom Jahre 1885 stand Rußland den beiden kriegführenden Mächten kühl bis ans Herz gegenüber; Rußland interessierte sich weder für Serbien, in welchem König Milan eine Oesterreich-Ungarn freundliche, noch für Bulgarien, in welchem der Battenberger eine von Rußland zumindest nicht gerne gesehene Politik trieb. Unsere Monarchie aber, als zunächst interessierte Macht, beschränkte sich bloß darauf, dem Siegeslaufe der bulgarischen Truppen Einhalt zu thun. Dadurch war der Brand auf die zwei Objecte, die er erfaßt, beschränkt. Wird nun, wenn es zwischen den rivalisierenden Staaten zu einem neuen Conflict kommt, die Haltung der beiden europäischen Großmächte wieder dieselbe sein? Das ist wohl nur schwer anzunehmen. Denn seit 1885 hat sich in Serbien ein Umschwung vollzogen, der es dem Herzen der russischen Machthaber näher brachte. Heute ist in Serbien eine radicale Regierung am Ruder, das will sagen, eine Regierung, welche dessen sicher sein kann, dass im äußersten Nothfalle Rußland jenes Liebeswerk an ihr vollbringen wird, welches im letzten Kriege Oesterreich-Ungarn vollbracht hat. . . .

Freilich ist die Sache damit nicht abgethan. Wäre es schon an sich ein gar schwacher Trost, selbst wenn man es bestimmt wüßte, dass der Krieg localisirt bleiben würde, so zerfällt dieser Trost in nichts, da

Bewusstsein jener Schönheit, welche dir auszuprägen gelungen, jener Schönheit, welcher du deine triumphirenden, deine erschöpften Arme gleichsam nachstreckst.

Welches Licht, zarter und edler als das Sonnenlicht, hat sich über deine Glieder, die geringfügigsten Falten deines Gewandes ergossen? Welcher Gott hat mit seinem süß losenden Hauch deine wallenden Locken zurückgefächelt? Sein Ruß brennt auf deiner marmorbleichen Stirn!

Da ist es — das entschleierte Geheimnis, das Geheimnis der Poesie, des Lebens, der Liebe! Da ist sie — sie, die Unsterblichkeit! Eine andere Unsterblichkeit gibt es nicht — bedarf es auch nicht. In diesem Augenblick bist du unsterblich.

Es wird vorübergehen — und du bist wieder ein Häuflein Asche, Weib, Kind. . . . Aber was kümmert das dich! In diesem Augenblick standst du über allem Vergänglichem, außerhalb des Zeitlichen. Dieser dein Augenblick endigt nie.

Halt! Laß mich Theilnehmer dieser Unsterblichkeit sein, wirf in meine Seele einen Strahl deiner Ewigkeit!

### Der Greis.

Düstere, schwere Tage brechen an. . . Eigene Krankheit, Leiden anderer, die einem lieb und theuer, die Kühle und das Dunkel des Alters. . . Dasjenige, das man geliebt, dem man sich aus voller Seele rückhaltlos hingeeben — alles sinkt dahin und zerfällt. Es geht bergab. . .

Was soll man thun? Klagen? Trauern? Man hilft damit weder sich noch anderen. . . An dem verdorrenden, durch Wind und Wetter gekrümmten Baum ist das Laub weniger dicht und stark — aber das Grün bleibt dasselbe.

Dunkel und dunkler wird's im Gemach. . . Es knistert das herabgebrannte Licht, flüchtige Schatten schwanken auf der niedrigen Decke umher, der Frost knirscht und tobt hinter der Wand — und es ist mir, als vernähme ich ein eintöniges, greisenhaftes Klüstern. . .

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

Anderer Bilder tauchen vor mir auf. . . Heiteres Rauschen frohen Familienlebens klingt an mein Ohr. Zwei blonde aneinander geschmiegte Kinderköpfchen blicken mich aus ihren blauen Auglein keck an, das halbunterdrückte Lachen macht ihre Wangen erzittern, die Arme sind verschlungen, durcheinander tönen ihr jugendlichen herzlichen Stimmen; und in der Tiefe des gemüthlichen Zimmers eilen andere jugendlichen Hände mit Fingern, die sich überstürzen und verwickeln, über die Tasten eines alten Pianino, und das Gebrodel des patriarchalischen Samovar vermag der Lanner'sche Walzer nicht zu übertönen. . .

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

Das Licht flackert auf und verlöscht. . . Wer hustet dort so heiser und dumpf? Zusammengekauert liegt und zuckt zu meinen Füßen mein alter Hund, mein einziger Gefährte. . . Es ist so kalt. . . mich friert. . . und sie sind alle todt. . . todt. . .

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

### S a t t !

Halt! So wie ich dich jetzt sehe — bleib' auf ewig in meiner Erinnerung!

Den Lippen entfiel der letzte begeisterte Ton — die Augen glänzten und leuchteten nicht — sie erlöschten, von dem Glück beschwert, von dem seligen

## Feuilleton.

### Gedichte in Prosa.

Aus dem Russischen des Ivan S. Turgenjev.

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

Einft, vor langen, langen Jahren, las ich ein Gedicht. Ich vergaß es bald. . . aber die ersten Worte blieben in der Erinnerung haften:

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

Nun ist es Winter; des Frostes schneiger Flaum klebt an den Fensterscheiben; in der finsternen Stube flackert ein einsames Licht. Still sitz ich da, in die Ecke gedrückt, im Kopf aber klingt es fort und fort:

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

Und ich sehe mich stehen an dem niedrigen Fenster eines russischen Hauses fern von der Stadt. Der Sommerabend thaut sanft dahin und wandelt sich in Nacht, die laue Luft durchzieht ein würziger Duft von

Neseda und Lindenblüthen; — an dem offenen Fenster aber sitzt, den zur Schulter geneigten Kopf auf die flache Hand gestützt, eine holde Mädchengestalt — und

stilt und anhaltend blickt sie auf zum Himmel, als wollte sie das erste Blinzeln der Sterne erschauen. Wie sind diese sinnenden Augen so einfach und innig

bezaubernd, wie rührend-unschuldig sind die fragend geöffneten Lippen, wie gleichmäßig athmet die noch nicht voll erblühte, durch nichts erregte Brust, wie rein

und zart sind die Linien des jugendlichen Antlitzes! Ich wage es nicht, sie anzureden, und doch, wie habe ich sie so lieb, wie pocht mir das Herz!

«Wie blühten die Rosen so frisch und so schön. . .»

man es absolut nicht weiß, ob er auch in der That auf Serbien und Bulgarien beschränkt bliebe. Ist es doch auch in der Politik stets so gewesen, daß aus kleinen Anlässen gar große Wirkungen entstanden sind, und der letzte große Krieg zwischen Rußland und der Türkei war ja nichts anderes, als eine Folge des serbisch-türkischen Krieges von 1876. Jedenfalls bleibt es im höchsten Maße bedauerlich, daß sich Serbien und Bulgarien nun einmal, wie es den Anschein hat, durchaus nicht vertragen können, obschon beide kaum Besseres thun könnten, als sich in friedlichem Wettbewerbe ihren vielfachen Reform-Aufgaben im Innern zuzuwenden.

Im übrigen heißt es abwarten; wird der Conflict nicht von außen geschürt, wird weder Serbien noch Bulgarien durch fremde Einflüsse in einen sträflichen, brudermörderischen Krieg hineingehetzt, so ist die Aussicht auf eine friedliche Beilegung der auf beiden Seiten ziemlich leichtsinnig aufgebauchten Affaire noch ganz gut möglich. Wir wünschen diese nicht allein im Interesse des europäischen Friedens, sondern auch in dem des Slaventhums.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Die verstärkte Finanzcommission des Herrenhauses, welcher der Gesetzentwurf, betreffend die Wiener Linienverzehrungssteuer, zur Vorberathung zugewiesen wurde, hat bereits ihre Arbeiten aufgenommen und wird den Bericht mit thunlichster Beschleunigung an das Plenum erstatten, damit letzteres in die Lage komme, alsbald nach Ostern die Vorlage in Verhandlung zu ziehen. Es ist möglich, daß das Herrenhaus noch vor Wiederaufnahme der Arbeiten des Abgeordnetenhauses eine Plenarsitzung zu diesem Zwecke abhält, weil allseitig auf das baldige Zustandekommen des erwähnten Gesetzes großes Gewicht gelegt wird und eine formelle Vertagung des Reichsrathes anlässlich der Osterfeiertage bekanntlich heuer nicht stattgefunden hat.

(Der reichsräthliche Czechenclub) hat beschlossen, an den Landtags-Abgeordneten Dr. Mattuš anlässlich seines Scheidens aus dem Abgeordnetenhaus eine Adresse zu richten. Dieselbe wurde ihm vorgestern durch die Abgeordneten Dr. Rieger und Dr. Zuckner überreicht. In der Adresse heißt es: «Der Český Klub hat Ihre Mittheilung, betreffend die Resignation auf Ihr Mandat, mit aufrichtigem Bedauern entgegengenommen. Es ist gewiß jedem seiner Mitglieder klar, daß durch Ihren Austritt die Sache des böhmischen Volkes in der Vertretung des ganzen Reiches einen ausgezeichneten Verfechter verliert, welchen nicht nur große geistige Begabung und Bildung, sondern auch unermüdlicher Arbeitsfleiß, patriotisches Herz und reiner, edler Charakter auszeichneten, welche Eigenschaften Sie nicht nur besonderes Vertrauen und Liebe Ihrer Stammesgenossen und politische Freunde, sondern auch die Achtung der politischen Gegner erwerben ließen, was diese uns gegenüber auch kundgeben, indem sie ihr Bedauern aussprechen, daß das Parlament eine so ausgezeichnete Kraft und einen Mann von so maßvollem, verständlichem Charakter verloren hat. Diese Erscheinung legt Zeugnis davon ab, daß, wiewohl beim Abgeordneten das Talent und die Beredsamkeit einen großen Wert haben, dennoch bei demselben von größtem Werte die Fähigkeit ist, an sein Wort die politi-

schen Gegner in dem Maße zu fesseln, daß sie die Argumente des Redners ohne Vorurtheil aufnehmen und dieselben wohlwollend und unparteiisch erwägen.»

(Militärisches.) Wie die «Arme- und Marine-Zeitung» hört, wird die Neu-Organisation der Tiroler Jäger geplant. Das gegenwärtige Kaiser-Jäger-Regiment repräsentiert mit seinen 10 Bataillonen einen ungeheuren Regimentskörper, welchen der Regiments-Commandant umso schwerer übersehen kann, als seine Bataillone derzeit in drei Brigaden (davon zwei in Tirol, eine im Occupationsgebiete) eingetheilt sind. Es sollen nun zwei Feldjäger-Bataillone (man spricht von Nr. 15 und 32) in Tiroler Jäger-Bataillone umgewandelt und das damit auf zwölf Bataillone gebrachte Regiment in drei Regimenter mit der normalen Stärke von je vier Bataillonen formiert werden.

(Landtagswahlen in Steiermark.) Wie verlautet, wird an Stelle des Dr. Radej, welcher nicht mehr candidiert, von slovenischer Seite Michael Bošnjak für den Posten des Landeshauptmann-Stellvertreters candidiert. Bošnjak will deshalb von Gili nach Graz übersiedeln. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen wollen die Slovenen in Marburg einen Zählcandidaten aufstellen.

(Zur Durchführung des Ausgleiches.) Das Justizministerium hat die Entscheidung getroffen, daß jeder kreisgerichtlichen Commission in der Abgrenzungsfrage vier Vertrauensmänner aus der Bevölkerung, und zwar je zwei deutsche und je zwei czechische, zugezogen werden sollen. Diese Entscheidung des Justizministeriums ist an das Prager Oberlandesgericht mit der Weisung abgegangen, daß hievon die Herren Dr. Schmeytal und Dr. Rieger verständigt werden sollen.

(Personal-Veränderungen.) Die «Neuen Tiroler Stimmen» bringen die Nachricht, der Leiter der Statthaltereibehörde in Trient, Hofrath Ritter von Rungg, werde demnächst in den Ruhestand treten. Mit ihm werde auch sein Secretär, Statthaltereirath Ritter von Zambelli, aus dem Amte scheiden. Zum Nachfolger des Herrn von Rungg sei der Statthaltereirath in Triest, Benedict Graf Giovanelli, ausersehen.

(Schlesischer Katholikentag.) Wie der «Neuen freien Presse» geschrieben wird, soll am 7. d. in Freiwaldau ein schlesischer Katholikentag abgehalten werden, auf welchem die Reichsrathsabgeordneten Eichhorn, Knab, Swiezy und der Obmann des katholischen Schulvereines sprechen werden.

(Die jüngste ruthenische Parteiversammlung) betraf in erster Reihe Vereins- und journalistische Angelegenheiten sowie die Anbahnung eines modus vivendi zwischen den Alt- und Jung-Ruthenen, die Ausmerzung der chauvinistischen Elemente. Die Bourparlers bei dieser Parteiversammlung haben als Grundlage für eine große Parteiversammlung zu dienen, die im Mai stattfinden soll. Die staatsrechtlichen Fragen wurden überhaupt nicht erörtert.

(Manöver.) In den höheren Officierskreisen des 6. Armeecorps erhält sich mit Bestimmtheit das Gerücht, wonach den heurigen großen Manövern zwischen Großwardein und Debreczin, an denen das 6. und 7. Armeecorps theilnehmen sollen, auch der deutsche Kaiser mit großer militärischer Suite beizuwohnen wird.

(Serbisch-ungarischer Grenzstreit.) Die Erklärungen, die der serbische Ministerpräsident

Sava Gruic in der Stupština über die Bičina-Affaire, bei welcher ein serbischer Holzdieb durch ungarische Gendarmen getödtet wurde, abgegeben hat und in welchen constatiert worden, daß die Affaire absolut jedes politischen Charakters entbehre, werden in Budapest als vollständig correct und loyal anerkannt. Nur bezweifelt man, daß thatsächlich die ungarische Regierung sich zur Leistung etwaiger Entschädigungsansprüche bereit erklärt, da, wie Herr Sava Gruic selbst constatieren mußte, die Provocation in der Affaire von den serbischen Bauern ausgegangen ist.

(Von der französischen Ostgrenze.) Ueber militärische Maßnahmen an der französischen Ostgrenze läßt sich die «Kölnische Zeitung» aus Paris schreiben: «Wie die Blätter melden, wird die Garnison von Toul um eine zweite Infanteriebrigade und zwei neue Artillerie-Abtheilungen verstärkt werden. Im Fort St. Michel wird ein neuer Panzerthurm errichtet und die Arbeiten zur Herstellung der kleinen inneren Eisenbahn, dazu bestimmt, alle strategischen Punkte dieser Festung in Verbindung zu setzen, eifrig betrieben. Diese Maßregeln bilden einen Theil der vom Oberkriegsrathe für die Verstärkung der Truppen der Ostgrenze gefassten Beschlüsse. In Zukunft wird das 6te (an der deutsch-französischen Grenze stehende) Corps folgendermaßen zusammengesetzt sein: 19 Infanterieregimenter, 9 Jägerbataillone zu Fuß, 20 Reiterregimenter, 3 Bataillone Festungsartillerie und 8 Territorial-Infanterieregimenter nebst den entsprechenden übrigen Dienstzweigen.»

(Misstrauen gegen Rußland.) Rußland concentrirt seit einiger Zeit bedeutende Truppenmassen an der Grenze der nördlichen Provinzen des Reiches der Mitte. Die Folge davon ist eine große Erregung in Peking. Man sieht China bedroht, und beschäftigt sich mit der Frage, gleichfalls den effectiven Truppenstand an der russischen Grenze zu verstärken, namentlich in der Mandschurei, der eventuell zunächst gefährdeten Provinz. Damit bringt man die Thatsache in Zusammenhang, daß einem aus Schangai in London eingelangten Telegramme zufolge aus verschiedenen Provinzen Chinas hohe Würdenträger zu einer politischen-militärischen Berathung nach Peking berufen wurden.

(Zum Rücktritte Bismarcks.) Bei der Abschiedsaudienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser gab es eine erregte Scene wegen der Wigerung des Fürsten, den Herzogstitel anzunehmen. Schließlich wurde das Uebereinkommen getroffen, daß die Verleihung aufrecht bleibe, Bismarck aber nicht genöthigt sei, den Herzogstitel zu führen, jedoch geht der Titel auf die Primogenitur über. Fürst Bismarck erklärte, er wolle in der Weltgeschichte nur mit seinem historischen Familiennamen fortleben.

(Rauchloses Pulver in Italien.) Das italienische Kriegsministerium hat beim Hause Nobel 450 Tonnen rauchloses Pulver bestellt, nach dessen Vollendung eine andere Bestellung zu 350 Tonnen folgen wird. Das Kilogramm dieses Pulvers kostet 8.20 Lire. Sollte das Kriegsministerium jedoch später das Pulver selbst erzeugen wollen, so hat es an das Haus Nobel für jedes Kilogramm eine Entschädigung von 1.45 Lire zu leisten.

(Spanien.) Wie aus Madrid gemeldet wird, bereiten die unzufriedenen Politiker und Militärs eine große Kundgebung zu Ehren des Generals Daban vor.

**Das Dorf.**

Hochsommer ist's, des Juli letzter Tag; tausend Werst im Umkreise ist überall Rußland — die Heimat!

Der Himmel ist von gleichmäßiger Bläue über-gossen; das Auge erschaut nur ein einziges leichtes Wölkchen — halb gleitet es sanft daher, halb thaut es dahin. Tiefe Windstille, sonnige Luft . . . Die Luft — lind und voll und warm wie frischgemolkene Milch!

Die Lerchen schmettern; es girren großköpfige Tauben; schweigend schwirren die Schwalben vorüber; die Pferde schnauben und grasen; still weidend stehen die Hunde ohne zu bellen. Und in der Luft riecht's ein wenig rauchig, und nach frischem Gras — und ein ganz kleinwenig nach Theer — und auch nach Leder. Der schon kräftig ausgeschlossene Hans entwickelt betäubenden, aber angenehmen Duft.

Eine tiefe, aber sanft abfallende Schlucht. An den Hängen derselben in mehreren Reihen großhäuptige, unten ziemlich kahle Weiden. Ueber den Boden der Schlucht eilt ein Bächlein rasch weg; die feinen Steinchen am Grunde scheinen zu zittern im klaren Wasser-gekräusel.

Längs der Schlucht stehen auf der einen Seite reinliche kleine Getreidespeicher mit dicht geschlossenen Thüren; auf der andern Seite fünf bis sechs Bauern-häuser, aus Fichtenholz gezimmert, mit Holz gedeckt. Ueber jedem Dach wiegt sich auf hoher Stange ein Staarhäuschen; über jedem Vordach blinkt ein eiserner turzmähniger kleiner Pferdekopf. Regenbogenfarbig schillern die ungleichmäßigen Fenstercheiben. Die Läden

sind mit blumentragenden Krügen bemalt. Vor einem jeden Hause steht eine ehrbare, wohlunterhaltene Bank; die durchsichtigen Ohren spitzend kauern die Katzen zu-sammengeringelt am Eingange; jenseits der hohen Schwelle dunkelt kühl das Vorhaus entgegen.

Ich liege am äußersten Rande der Schlucht auf einer über den Boden gebreiteten Pferdebede; rings umher liegen ganze Haufen eben gemähten, erstickend-duftigen Heues. Die vorsorglichen Wirte haben es vor ihren Häusern verstreut: mag's noch trocken an der Sonne — dann kommt's in die Scheuer! Wie herrlich es sich auf ihm wird schlafen lassen!

Krausköpfige Kindergesichter gucken aus jedem Haufen; großköpfige Hühner haschen in den Heu nach kleinen Käfern und Fliegen; ein junges Hündchen tappelt sich platschig durch die durcheinander geworfenen trocknen Halme. Junge blonde Bursche in reinen, niedrig umgürteten Hemden, in schweren aber schmucken Stiefeln, ergehen sich, mit der Brust über den unbespannten Leiterwagen gelehnt, in lecker, witziger Unterhaltung.

Aus dem Fenster blickt eine rundwangige Dirne; bald lacht sie über die Wechselreden der Bursche, bald über das lustige Getummel der Kinder im Heu. Eine andere junge Dirne zieht mit kräftigem Arm einen großen nassen Eimer aus dem Brunnen . . . Der Eimer bebt und schaukelt am Stricke, und lange, feuerfunkelnde Tropfen fallen herab.

Vor mir steht die alte Bäuerin in einem neuen bunten Rock, in neuen großen Schuhen. Große Glasperlen schlingen sich in drei Reihen um ihren dunklen, schwächlichen Hals; das graue Haupt ist mit einem

Zieh dich in dich selbst zurück, in deine Erinnerungen, und dort, am tiefsten, tiefsten Grunde deiner in sich versenkten Seele wird dein früheres, nur dir allein zugängliches Leben vor dir aufleuchten in seinem duftigen, noch immer frischen Grün und in süßer Lenzesfülle!

Aber sei vorsichtig . . . hüte dich, vorwärts zu blicken, du armer Greis!

**Der Bettler.**

Ich gieng die Straße entlang . . . ein Bettler hielt mich an, ein gebrechlicher Greis. Entzündete, thränenfeuchte Augen, blutlose, bläuliche Lippen, rauhe, grobe Fegen, unreine Wunden . . . o, wie jammervoll hatte die Armut dieses unglückliche Wesen benagt!

Der Greis streckte mir die rothe, geschwollene, schmutzige Hand entgegen. . . Er stöhnte, er schrie um Hilfe. Ich begann in allen Taschen zu suchen . . . Ich hatte weder einen Beutel noch eine Uhr, nicht einmal ein Tuch. . . Ich hatte nichts zu mir gesteckt. Der Bettler aber wartete — und die ausgestreckte Hand hebte und zuckte. Verwirrt, fassungslos drückte ich innig diese schmutzige, zitternde Hand . . . «Nichts für ungut, Bruder; ich habe nichts bei mir, Bruder».

Des Bettlers entzündete Augen hefteten sich auf mich; um seine blutlosen Lippen zuckte ein Lächeln — und auch er drückte seinerseits meine erstarrten Finger. «Nun, was thut's, Bruder,» tönte es aus dem zahnlosen Greisenmunde, «hab auch dafür Dank! — Auch das ist ein Almosen, Bruder».

Ich begriff, daß auch ich ein Almosen von meinem Bruder empfangen.

Am Tage seiner Abreise nach der Festung Alicante wird er von allen ihm befreundeten Generalen, darunter von Martinez Campos, Zovejar und Cassola, auf den Bahnhof geleitet werden. Mehrere Deputierte und Senatoren werden sich der Demonstration anschließen, für welche dieselben einen großen Theil der Bevölkerung zu interessieren hoffen.

(Kaiser Wilhelm in Norwegen.) Aus Christiania wird der «Vossischen Zeitung» geschrieben, daß man dort bereits einen feierlichen Empfang des deutschen Kaisers vorbereite, der im Sommer auf der Nacht «Hohenzollern» mit fünf Panzerschiffen Christiania besuchen und von einem norwegischen Geschwader empfangen werden soll.

(Das türkische Budget) für das kommende Jahr ist durch ein kaiserliches Decret genehmigt worden. Das Deficit ist auf 600.000 türkische Pfund herabgemindert worden. Die Zurückziehung der Obligationen der inneren Schuld war eine günstige Operation für das türkische Schatzamt, wodurch es von der Zahlung drückender Zinsen befreit wurde.

(Aus Sansibar.) Sechshundert sudanesischer Soldaten sind für Wissmann eingetroffen und wurden sofort nach Bagamoyo befördert. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind Peters und Tiedemann in Rawitonda am Victoria-See angekommen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Vinger Zeitung» mittheilt, dem Vinger Rennvereine für das im Herbst dieses Jahres in Litz abzuhaltende Zuchtfahren einen Preis von 25 Stück Ducaten, ferner, wie das «Prager Abendblatt» berichtet, dem St. Ludmilla-Frauenvereine in Prag 300 fl. zu spenden geruht.

(Die Fußwaschung in der Hofburg.) Vorgestern vormittags wurde im Ceremoniensaal der Wiener Hofburg von Sr. Majestät dem Kaiser die Ceremonie der Fußwaschung an zwölf Greisen vollzogen. Die Fußwaschung an den zwölf greisen Frauen unterblieb, da Ihre Majestät die Kaiserin nicht in Wien weilt. Bei dem feierlichen Acte waren die Geheimen Räte und Kammerer, die Generale und Stabsofficiere sowie eine vom Militär-Stationencommando designierte Zahl von Oberofficieren anwesend. Um halb 11 Uhr wurden die zwölf Greise, in altdeutsche Tracht gekleidet, in den Saal geführt. Anwesend waren die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto Ferdinand, Ferdinand Großherzog von Toscana, Karl Salvator, Eugen, Wilhelm und Rainer; die Minister Balfour, Bauer, Kallay, Taaffe, Falkenhayn, Pražák, Welfersheim, Dunajewski, Gautsch, Bacquehem, Schönborn und Jaleski. In der Loge wohnten Kronprinzessin Witwe Stephanie und die in Wien weilenden Erzherzoginnen der Fußwaschung bei.

(Die Katastrophe in Louisville.) Aus Philadelphia, 29. März, wird berichtet: In Louisville sind bis jetzt 105 Leichen aufgefunden worden. 12 Personen sind lebensgefährlich und 200 mehr oder weniger erheblich verletzt. Heute wurden 70 Leichen beerdigt. Scharen von Arbeitern räumen die Trümmer hinweg, und der Neubau der eingestürzten Häuser wird schon diese Woche beginnen. Andere Städte erklärten sich bereit

gelben, rothgesprenkelten, tief über die matten Augen herabhängenden Tuch bedeckt. Aber zutraulich lächeln diese Greisenaugen mich an; zutraulich lächelt das ganze von Runzeln durchfurchte Gesicht. Wohl schon sieben Jahrzehnt' blickt die Alte in die Welt... und jetzt noch sieht man's: eine schöne Dirne war's einst!

Die breiten sonnenverbrannten Finger der rechten Hand halten einen Napf mit kalter, eben aus dem Eiseller gebrachter, unabgerahmter Milch; Thautropfen perlen an den Wänden des irdenen Napfes. Auf der flachen linken Hand reicht mir die Alte ein Laib noch warmen Brotes: — «Verzehr's mit Gottes Segen, fahrender Gast!»

Ein Hahn kräht plötzlich auf und beginnt hastig mit den Flügeln zu schlagen; langsam, ohne zu eilen, blökt ihm zur Antwort ein eingeschlossenes Kalb... «Welch Haffer!» — hör ich die Stimme meines Kutshers...

Die Zufriedenheit, Ruhe, Fülle des russischen freien Dorfes! Die Stille und Segen! Und ich denk in meinem Sinn: was soll uns da noch das Kreuz, auf der Kuppel der Hagia Sofia in Carigrad, und alles, wornach wir Städter trachten und streben?

**Die Greisin.**

Ich gieng allein über ein weites Feld. Und plötzlich glaubte ich hinter meinem Rücken leichte, vorsichtige Schritte zu vernehmen... Jemand folgte meinen Spuren.

Ich wandte mich um — und erblickte eine alte Frau, klein von Gestalt, mit gekrümmtem Rücken, ganz in graue Lumpen gehüllt; nur das Gesicht ließen die Lumpen frei: ein gelbes, runzeliges, spitznäsiges, zahn-

zur Hilfe, die Anerbieten sind aber abgelehnt worden, da das Hilfscomité in Louisville glaubt, der dringendsten Noth ohne fremden Beistand abhelfen zu können. Ein an der Nordseite des Ohio lebender Bewohner Louisvilles schildert das Herannahen des Cyclons wie folgt: «Die Wolke näherte sich der Stadt durch die Deffnung in den Bergen, welche das Ohio-Thal bildet. Sie sah aus wie ein Ballon, drehte sich fortwährend im Kreise und hatte einen sich der Erde nähernden Schweif. Salvenähnlich sah man in der Wolke die Blitze unter furchtbarem Donner zucken. Das Ganze schien eine schlangenartige wirbelnde Masse von elektrischen Strömen zu sein. Einige Secunden lang hörte das Beuchten auf, und eine schreckliche Dunkelheit folgte. Die Wolke machte einen furchtbaren Lärm. Als sie in die Stadt kam, sprang sie über den Ohio, dessen Wasser sich in schäumenden Gischt verwandelte und verschwand über Jeffersonville hin». — Ein Bericht aus Newyork vom 31. März meldet Folgendes: An tausend Personen besuchten gestern Louisville, um die durch den kürzlichen Tornado verursachten Verheerungen in Augenschein zu nehmen. In der Stadt herrschte Trauer, da die meisten Verunglückten gestern beerdigt wurden. Die Leichenbestatter hatten so viel zu thun, daß sie die Hilfe von Kollegen aus anderen Städten in Anspruch nehmen mußten. Die Trümmer der eingestürzten Häuser sind jetzt gründlich durchsucht worden, und glaubt man nicht mehr neue Leichen zu finden. Die Gerüchte von stattgefundenen Leichenschändungen scheinen nicht begründet zu sein. Die von verschiedenen Orten Kentucky's und Tennessee's eingehenden Nachrichten zeigen, wie eine große Bahn der Cyclon bestrichen hat. In Dixon wurden 8 Personen getödtet und 30 von den einstürzenden Gebäuden verletzt. Der Eisenbahnverkehr im Mississippi-Thale ruht infolge der Ueberschwemmungen fast gänzlich. Die Stadt Greenville ist auf allen Seiten mit Wasser umgeben. Der kleine Ort Skipwith ist durch die Fluten fast vom Erdboden vertilgt worden, und in Baconia sind 2000 Einwohner, welche nur sehr wenig Nahrungsmittel haben, von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Man befürchtet, daß das Wasser sich nicht zeitig verlaufen wird, um noch säen zu können. Große Abtheilungen von Arbeitern sind damit beschäftigt, die Einwohner in bedrohten Ortschaften zu retten und die Dammbüche auszubessern. Die Dammbüche in der Grafschaft Yazoo im Staate Mississippi sind 600 bis 1500 Fuß breit.

(Warum Alpenveilchen oft nicht gedeihen.) Eine der schönsten, reich und langblühendsten Zimmerpflanzen ist das Alpenveilchen (Cyclamen). Schon die großen, schön gezeichneten Blätter sind eine prächtige Zierde der Pflanze, ihr Blütenreichtum ist groß, die Färbung und Form der Blüte schön. Die Pflanze verlangt vor allen Dingen zu ihrem Gedeihen einen Stand im Fenster und volles Sonnenlicht. Im Begießen sei man aber recht vorsichtig, gebe nur abgestandenes Wasser, halte die Pflanzen nur mäßig feucht und gieße nicht so, daß die Knolle naß wird, am zweckmäßigsten von unten in einen Untersatz. Bringt man die Knolle in tiefen Sand, den man immer mäßig feucht hält, so gehen die Wurzeln durch das Abzugsloch des Topfes in den Sand hinein, und die Pflanzen lohnen die kleine Mühe durch die üppigere Entwicklung. Trocken darf aber der Sand in keinem Falle werden, sollen nicht die Wurzeln so geschädigt werden, daß die Gesundheit der Pflanzen leidet. Abgeblühte Knollen entwickeln nie so

loses Antlitz. Ich näherte mich der Alten... Sie blieb stehen. «Wer bist du? Was willst du? Bist du eine Bettlerin? Willst du ein Almosen?»

Die Greisin antwortete nichts. Ich beugte mich zu ihr herab und bemerkte, daß auf beiden Augen ein halbdurchsichtiges, weißschimmerndes Häutchen lag, wie es manche Vögel haben zum Schutz ihrer Augen vor zu grellem Licht. Aber bei der Alten bewegte es sich nicht, die Augensterne blieben verhüllt... ich schloß daraus, daß sie blind wäre. «Willst du ein Almosen?» wiederholte ich meine Frage. «Weshalb folgst du mir?» Wieder blieb ich ohne Antwort, die Alte schien nur kaum merklich zu zucken.

Ich wandte mich von ihr ab und gieng meines Weges. Und wieder höre ich hinter meinem Rücken dieselben leichten, ruhigen, gleichsam verstoffenen Schritte. «Wieder dies Weib!» denke ich; «was will es von mir?» Doch fügte ich in Gedanken gleich hinzu: wahrscheinlich hat es in seiner Blindheit den Weg verfehlt und folgt jetzt dem Schall meiner Schritte, um gemeinsam mit mir zu einer bewohnten Stätte zu gelangen. Ja, ja; so ist es!

Aber allmählich bemächtigte sich meiner eine seltsame Unruhe; mir schien es, daß diese Greisin mir nicht bloß folgte, sondern meine Schritte auch lenkte, daß sie mich bald in die eine, bald in die andere Seite stieße, und daß ich ihr unwillkürlich gehorchte. Ich schritt jedoch rüstig weiter... Da starrt auf dem Wege in der Ferne etwas Schwarzes uns entgegen, es erweitert sich... eine Grube scheint es zu sein... «Es ist das Grab!» fährt es mir durch den Kopf. Dahin also stößt mich das Weib!

Ich wende mich schroff um. Die Alte steht wieder vor mir... aber sie sieht! Sie blickt mich mit großen,

große und massenhafte Blüten, wie solche, welche zum erstenmale zur Blüte gelangen, und aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, die Cyclamen in jedem Herbst aus einer soliden Gärtnerei zu erneuern.

(Entsetzliche Folgen der Hundswuth.) Im Dorfe Wolle verheiratete sich kurz nach Neujahr der Sohn des Rättners Koboczynski mit einem jungen Mädchen. Unter den jungen Eheleuten herrschte stets das größte Einvernehmen. Eines Nachts wurden nun deren Nachbarn wiederholt durch lautes Ausschreien gestört, das jedoch bald wieder verstummte. Morgens fand man die Thüre verschlossen, man drang gewaltsam ins Zimmer. Schnarchend lag dort der Ehemann, mit Blut besudelt und Schaum vor dem Munde, neben seinem todtten Weibe; das Bett war zerrissen und mit geronnenem Blute bedeckt. Die Nase und die Ohren waren der Frau abgerissen, ihre Fingerglieder zerbissen. Angestellte Untersuchungen ergaben, daß der Ehemann vor kurzer Zeit von einem Hund gebissen und daß in dieser verhängnisvollen Nacht die Tollwuth zum Ausbruche gekommen war. Nach heftigem Kampfe wurde der Mann überwältigt; bald darauf starb er.

(Emin Pascha in deutschen Diensten.) Die Meldung aus Sansibar, wornach Emin Pascha in deutsche Dienste getreten, ist von nicht geringer politischer Bedeutung. Wie es scheint, handelt es sich um die Durchführung eines großen deutschen Colonial-Unternehmens in Inner-Afrika. Bekanntlich hat zu den Differenzpunkten zwischen Kaiser Wilhelm und Bismarck, die zu dem Rücktritte des letzteren führten, auch die Colonialpolitik gehört, bezüglich welcher der Kaiser ein entschiedenes Vorgehen, der Kanzler ein vorsichtiges Bögen wünschte. Es ist daher gewiß kein Zufall, daß die Nachricht, Emin Pascha sei in deutsche Dienste getreten und bereite eine bewaffnete Expedition nach dem Nyansa-see vor, gerade zu dem Zeitpunkte in die Oeffentlichkeit bringt, wo aus dem ämterreichen Fürsten Bismarck ein unbeschäftigter Herzog von Bauenburg geworden ist. In England wird man von dem neuesten Aufschwung der deutschen Colonialpolitik nicht eben entzückt sein, aber auch bei den deutschen Oppositionsparteien dürften die diesbezüglichen Pläne Kaiser Wilhelms auf lebhaften Widerstand stoßen.

(Zur Lohnbewegung in Wien.) Der Ausstand der Maurergehilfen in Wien wurde vorgestern wieder ein allgemeiner. Nach einer Erklärung des Obmannes des Gehilfenausschusses beträgt die Zahl der feiernden Arbeiter 30.000. Die Feiern verlassen zum Theile Wien. Die Veruche, Gehilfen aus Böhmen und Mähren heranzuziehen, mißlang. Heute beginnt der Ausstand eines Theiles der Drechslergehilfen. Binnen vierzehn Tagen wollen die Drechslergehilfen aller Branchen feiern.

(Eine gute That findet stets ihren Lohn.) Unter der Ueberschrift: «Eine gute That findet stets ihren Lohn» wird aus Olpe in Westphalen berichtet: Ein Gutsbesitzer im Kreise Olpe hat kürzlich ein beträchtliches Capital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohlthäter der Gegend einen Fackelzug zu bringen, haben aber schließlich vorgezogen, den Gutsbesitzer, der durch diesen Schenkungsact seine guten Vermögensverhältnisse an den Tag legte — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen!

bösen, unheilverkündenden Augen an... den Augen eines Raubthieres... Mich nähernd, starr ich ihr ins Antlitz, in die Augen... Ich sehe dieselbe trübe, matte Haut, denselben blinden und stumpfen Blick... «Ah!» denke ich, «diese Greisin ist — mein Schicksal... jenes Schicksal, dem kein Mensch entrinnt!» — «Nicht entrinnt! Nicht entrinnt! Blöder Wahnwitz! Man wage es nur!»

Und ich wende mich in die andere Seite, schlage eine andere Richtung ein. Ich gehe rasch... Aber hinter mir, nahe, ganz nahe, huscheln die leichten Schritte... Und vor mir gähnt wieder die finstere Grube. Ich stürze mich in die andere Seite... Und wieder dasselbe Huscheln hinter mir und derselbe drohende Fleck vor mir. Wohin ich mich auch werfe, wie ein gerahmter Hase... überall daselbe, daselbe!

«Halt!» denke ich. «Ich betrüg dich doch! Ich bleibe, wo ich bin! — und werfe mich rasch zur Erde.» Die Greisin steht hinter mir, zwei Schritte von mir entfernt. Ich höre sie nicht mehr, aber ich fühle es, daß sie da ist. Und plötzlich sehe ich: jener schwarze Fleck in der Ferne schleicht und kriecht selbst zu mir...

Mein Gott! — Ich wende mich um... Die Alte blickt mir fest ins Auge — der zahnlose Mund verzieht sich zu einem spöttischen Lächeln... «Du entrinnt mir nicht!»

**Der Stein.**

Habt Ihr jemals einen alten, grauen Stein am Meeresufer gesehen, wenn in den Stunden der Flut, an einem sonnigen Frühlingstage, von allen Seiten bewegte Wellen an ihn schlagen — und ihn umtosen

(Die Leiche im Walde.) In einem Walde unweit Berchnigg wurde, wie man aus Cilli berichtet, diesertage die Leiche eines städtisch gekleideten Mannes aufgefunden, der im Alter von 30 bis 35 Jahren gestanden haben mochte, Schnurr- und Knebelbart trug und schwarzes, gekraustes Haar hatte. Die Identität dieses Mannes konnte nicht festgestellt werden. Man vermuthet, daß hier ein Selbstmord vorliegt.

(Eine Mesalliance.) Aus Newyork wird berichtet: Se. Erlaucht Reichsgraf Maximilian zu Pappenheim, Haupt der gräflichen Familie Pappenheim, erblicher Reichsrath der Krone Baiern und Premierlieutenant à la suite der bayerischen Armee, hat sich mit Miss Mary Wheeler, Tochter des Nähmaschinenfabrikanten Wheeler in Philadelphia, verlobt.

(Dr. Markbreiter in Newyork?) Das «Berliner Tageblatt» erhielt folgende Depesche aus Newyork: «Die Auslieferung des österreichischen Rechtsanwalts Edmund Vester, der nach Unterschlagung von 600.000 fl. hierher flüchtete, wurde verweigert und Vester auf freien Fuß gesetzt.» Da aus Oesterreich in der letzten Zeit kein anderer Anwalt als Edmund Markbreiter flüchtig geworden ist, so dürfte Edmund Vester mit Edmund Markbreiter identisch sein, dessen Auslieferung an die österreichischen Behörden somit verweigert wurde.

(Hundswuth.) In St. Martin im Rosenthal hatte vor etwa zehn Wochen ein fremder Hund einige Schulknaben und auch mehrere Thiere gebissen. Einer der von demselben gebissenen Schüler ist diesertage bei unverkennbaren Merkmalen der Wasserscheu nach qualvollen Leiden gestorben.

(Ein Ehebruchsprocess.) Der Ehebruchsprocess gegen den Führer der irischen Landliga, Parnell, der bekanntlich beschuldigt ist, zu der Gattin des Friedensrichters D'Shea ein sträfliches Verhältnis unterhalten zu haben, nahm vorgestern in London seinen Anfang.

(Gefälschte Postanweisungen.) Aus Budapest wird berichtet: Die Untersuchung gegen die Postanweisungsfälscher Kohrer hat ergeben, daß auch andere Postanweisungen gefälscht worden sind. Drei je über fünf Gulden lautende, in Stuhlweissenburg aufgebene Postanweisungen wurden auf je fünfhundert Gulden gefälscht; sie lauteten auf den Namen Drosz, und unter diesem Namen wurde das Geld in Budapest behoben. Auch diese Fälschungen fallen den beiden Kohrer zur Last.

(Bei Pasteur.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist in dem Befinden der beiden Comtessen Zichy, welche seit dem 29. März Patienten Pasteurs sind, eine Besserung eingetreten, so daß die beiden jungen Damen in sehr kurzer Zeit die Heimreise nach Wien antreten werden.

Frühjahrshüte für Damen.

Während man im vorigen Jahre mit Fug und Recht behaupten konnte, daß die meisten Damen einen Vogel hätten, kann man heute bei der Beschreibung von Damenhüten nur durch die Blume sprechen. Das Band scheint als Putzornament gänzlich außer Mode zu kommen, die Kunstblumen-Industrie hat das schwarze und chartreuse grüne Noireband total verdrängt. Die Blumen, die einen schönen Frauenkopf so kleidsam umrahmen, haben das schöne Band überflüssig gemacht und es gezwungen, nur hier und da als Schleife die Stiele zu umfassen oder die zarten Stengel als stehende Schleife zu stützen.

und sich an ihn schmiegen — und sein bemoostes Haupt mit schaumgeborenem glänzendem Perlenregen überschütten?

Der Stein bleibt derselbe — und doch erglänzen helle Lichter auf seiner trüben Oberfläche. Sie zeugen von jener fernen Zeit, da der flüssige Granit eben zu erstarren begann und in feurigen Farben erglühete.

So umkosten unlängst auch mein altes Herz von allen Seiten jugendliche weibliche Seelen — und unter ihrer freundlichen Berührung erglühete es in längst erstorbenen Farben, belebte die Spuren einstigen Feuers.

Die Wogen wichen zurück ... aber die Farben sind noch frisch — wenn der rauhe Wind sie auch trocknet.

Die Tauben.

Ich stand auf der Spitze eines sanft geneigten Hügel; vor mir dehnte sich ein bald goldig, bald silberhell schimmerndes Meer reifen Roggens. Aber dieses Meer wogte kaum; in der schwülen Luft schien jede Bewegung zu stocken; es zog ein schweres Gewitter heran.

Um mich her leuchteten noch die gefättigten sengenden Strahlen der sich trübenden Sonne; dort aber, hinter dem Roggenfeld, nicht gar zu fern, breitete sich eine dunkelblaue Wolke schwerlastend über den halben Horizont. Alles hat sich geborgen ... Alles scheint zu verzagen bei dem unheilkundenden Glanz der letzten Sonnenstrahlen. Nirgends ist ein Vogel zu sehen, noch zu hören; die Sperlinge sogar haben sich versteckt.

Wie stark duftet am Grenznain der Wermuth! Ich sah auf die blaue Niesenwolke ... und düster wurde es in meiner Seele. Nur schnell, schnell, wenn es nun sein soll! — dachte ich. Flamme auf, goldiges Bänglein, roll herab, dröhnender Donner, zieh herbei,

Blumenschmuck ist das Lösungswort geworden und in Gestalt von Guirlanden oder Sträußchen legt der Flieder und Goldregen, das Maiglöckchen und Taufendschönchen, das grüne Laub und die stets ihr Prestige als Königin der Blumen behauptende Rose in allen Farben und Spielarten Zeugnis davon ab, welch lebhafter Corpsgeist zwischen den beiden verwandten Erscheinungen herrscht, den Blumen und — Frauen. Man kann der neuen Mode die Anerkennung nicht versagen, daß sie dem Geschmack, der sich in Uebertreibungen gefallt, keinen Spielraum läßt.

Die Vorläufer der diesjährigen Blumenhüte, die eiselturmhohe Gemüselörbe, welche vor zwei Jahren aus Paris importiert wurden, waren lächerlich. Man sah sie auch fast nur auf den Köpfen der Damen, welche absichtlich Aufsehen erregen wollten. Schon die Façon der Frühjahrshüte 1890 beugt solchen Ausschreitungen und Massen-Decorationen vor. Man trägt nur noch kleine Kappen auf Drahtfaçon oder flache Strohhüte von mäßigen Dimensionen. Namentlich die Käppchen mit Blumenquirlen sind außerordentlich kleidsam und werden eine Menge Unheil bei empfänglichen Herzen anrichten. Das duftige frische Kränzlein gibt selbst einer Dame in den Jahren, wo das Haar anfängt blond gefärbt zu werden, noch das Aussehen einer Achtzehnjährigen.

Weniger gefährlich ist die zweite Façon, der blumengeschmückte flache Deckel; er ist mehr praktisch als prächtig und muß ein ganz vortrefflicher Schattenspendler sein. Für kurzzeitige oder zerstreute — Herren hat er auch den besonderen Vorzug, daß man sich ruhig darauf setzen kann, ohne Façon und Garnitur besonders zu beschädigen. Für die Herzen und Portemonnaies des sogenannten stärkeren Geschlechts sind die Blumenhüte recht gefährlich.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Zonentarif der Südbahn.

Wir waren bereits in der Lage zu berichten, daß die Direction der Südbahngesellschaft sich mit der Absicht trage, noch im Laufe des heurigen Sommers eine weitgehende Ermäßigung der Personalfahrpreise auf ihren Linien einzuführen. Der von der Direction der Südbahn ausgearbeitete neue Tarif liegt uns nun vor, und wir sind in der Lage, die nachstehenden Ziffern als durchaus authentisch zu veröffentlichen. Selbstverständlich handelt es sich zunächst um einen Entwurf, dessen Verwirklichung von der mit dem Handelsministerium zu treffenden Vereinbarung abhängig ist; doch ist an dem Zustandekommen dieser letzteren nicht zu zweifeln.

Man bezahlt derzeit auf der Südbahn für die erste Classe 5.40 kr., für die zweite Classe 4.10 kr., für die dritte Classe 2.73 kr. per Kilometer; für die Zukunft tritt zu der Kilometerberechnung die Eintheilung in Zonen hinzu. Im Gegensatz zu dem Zonentarife der Staatseisenbahnen, der 26 Zonen aufstellt, die sich wieder in drei Unterabtheilungen — zu 10, 15 und 50 Kilometern — gliedern, fixiert der Tarif der Südbahn überhaupt nur drei Zonen, und zwar reicht die erste Zone von 1 bis 300 Kilometer, die zweite von 301 bis 450, die dritte über 450 Kilometer hinaus. Man wird nach diesem Tarife bezahlen:

Erste Zone (1—300 Kilometer Entfernung):

Table with 2 columns: per Kilometer, 1. Classe, 2. Classe, 3. Classe. Values: 4.75, 3.50, 2.37.

Zweite Zone (301—450 Kilometer Entfernung):

Table with 2 columns: per Kilometer, 1. Classe, 2. Classe, 3. Classe. Values: 3.80, 2.85, 1.90.

ergieß dich, grimme Wolke, mach der peinvollen Spannung ein Ende! Aber die Wolke regte sich nicht. Nach wie vor lastete sie über der stummen Erde ... und schien gleichsam anzuschwellen und sich dunkler zu färben.

Und plötzlich hebt sich von der eintönigen Bläue etwas ruhig und gleichmäßig ab; ein weißes Tüchlein ist es oder ein Schneeball. Es war eine weiße Taube, die von Seiten des Dorfes geflogen kam. Sie flog in gerader Richtung, immer gerade ... und verschwand hinter dem Walde. Es vergingen einige Augenblicke — es herrschte noch immer dieselbe grausame Stille ... Da ... da tauchen plötzlich zwei Tüchlein auf, ziehen zwei Schneebälle heran; es sind zwei weiße Tauben, die ruhig ihrem Hause zustiegen.

Und nun bricht der Sturm endlich los — und der Wirbeltanz beginnt! Raum gelang es mir, meine Stube zu erreichen. Es heult der Wind und wüthet wie ein Wahnsinniger, es sausen die gerötheten, niedrigen, gleichsam in Fetzen gerissenen Wolken daher, alles wird durch einander gedreht und gepeitscht, in lothrechten Säulen prasselt ein wüthender Regenschauer herab, der Blitze blendend Feuergrün flimmert vor den Augen, gleich Böllerschüssen rollt in Stößen der Donner, es riecht nach Schwefel ...

Hoch oben am Hause aber, unter einem vorspringenden Giebel, sitzen zwei weiße Tauben neben einander — diejenige, die nach ihrem Gefährten ausgeflogen war — und diejenige, die sie mit sich gebracht, und vielleicht gerettet hat. Die Federn sträubend, sitzen sie still da — und eine jede empfindet mit ihrem Flügel die Nähe des Gefährten.

Es ist ihnen so wohl! Und wie wohl ist es mir, wenn ich sie anblicke ... Obgleich ich allein bin ... allein wie immer!

Dritte Zone (über 450 Kilometer Entfernung):

Table with 2 columns: per Kilometer, 1. Classe, 2. Classe, 3. Classe. Values: 2.70, 2.00, 1.35.

Für Eilzüge verbleibt es bei der 20procentigen Erhöhung des Fahrpreises. Der Unterschied zwischen dem Zonentarif der Südbahn und dem der Staatsbahnen ist einleuchtend; die Staatsbahnen begünstigen den Nahverkehr, die Südbahn legt das Schwergewicht auf den Fernverkehr; mag auch hiebei die Rücksicht auf die Concurrenz mitgewirkt haben, weil eben die entfernteren Stationen der Südbahn, wie z. B. auf der Tiroler Linie, auch mit Zuhilfenahme anderer Bahnen zu erreichen sind, so entspricht der Zonentarif der Südbahn doch einem richtigen kaufmännischen Princip: wer ein größeres Quantum kauft, erhält Rabatt.

Man bezahlt für die Strecke Laibach-Wien

Table with 3 columns: derzeit, künftig, 1. Classe, 2. Classe, 3. Classe. Values: 24.68, 19.60, 18.57, 14.90, 12.26, 10.93.

Aus der Berechnung ergibt sich die ganz außerordentliche Begünstigung, welche die Direction der Südbahn dem Fernverkehre angedeihen läßt. Auf den Staatsbahnen gilt der Grundsatz: Je kürzer man fährt, desto billiger fährt man; auf der Südbahn: Je weiter man fährt, desto billiger reist man. Die Verwohlfenheit des Fernverkehrs auf der Südbahn geht so weit, daß eine Fahrt Wien-Triest erster Classe sich nach dem neuen Tarife noch um etwas billiger stellen wird, als jetzt eine solche Fahrt dritter Classe! Dabei tritt der weitere Vortheil ein, daß dem Reisenden auf der Südbahn das bisherige Freigepäd im Gewichte von 25 Kilo gewahrt bleibt. Auch bleiben alle solche Tarifbegünstigungen aufrecht, welche auch nach dem neuen Tarife noch eine Begünstigung darstellen.

Wer einen gemischten Zug benützen will, dem stellt sich die Fahrt noch weiters billiger; für dieselbe ist der folgende Tarif aufgestellt (die erste Classe fällt hier aus):

Table with 3 columns: 1. Zone, 2. Classe, 3. Classe per km. Values: 2.50, 2, 1.50, 1.65, 1.20, 1.

Bei einem ziffermäßigen Vergleiche der Südbahntarife mit denen der Staatsbahnen ergibt sich, daß in den zwei ersten Zonen der Südbahn, das ist bis zur Entfernung von 450 Kilometern, die Fahrt auch nach dem neuen Tarife theurer sein wird als auf den Staatsbahnen, bei 500 Kilometer aber beginnt die Ausgleichung der Preise, die von da ab auf der Südbahn rapid sinken.

(Hochherzige Spende.) Seine Durchlaucht Fürst Carl zu Auersperg, Herzog von Gottschee, hat dem unter dem Protectorate Ihrer k. und k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie stehenden Waisenhaus-Bauvereine für Gottschee mit dem Siege in Laibach 200 Gulden zur Förderung der Vereinszwecke gespendet.

(Grottenfest in Großotol.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß am Ostermontag die Otoker Grotte festlich beleuchtet dem Publicum zugänglich sein wird. Außer 4000 Kerzen wird bengalisches Licht die großen Räume feenhaft erhellen. Bei dem Besuche der Grotte von Seite der Laibacher Touristen hat die Schönheit der Otoker Grotte ungetheilte Bewunderung erregt, und alles fand seine durch die vorangegangenen Berichte hochgespannten Erwartungen weit übertroffen. Die Grotte wird von 4 Uhr angefangen beleuchtet sein, so daß Besucher aus Laibach am besten den Postzug nachmittags um 1 Uhr 17 Minuten bis Adelsberg benützen, die Grotte in aller Ruhe betrachten und um halb 12 Uhr nachts mit dem Triester Postzuge wieder in Laibach eintreffen können. Die Betheiligung verspricht auch aus Nachbarstädten, eine zahlreiche zu werden; so hat unter anderen auch der Fiumaner Alpen-Club seinen Besuch angesetzt.

(Aus der philharmonischen Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft hat am 31sten März, dem Tage, an welchem der steiermärkische Musikverein das 75jährige Jubiläum seiner Gründung begiebt, zu welchem er auch die philharmonische Gesellschaft eingeladen hatte, an dem diese aber theilzunehmen nicht in der Lage war, zu diesem Feste die Glückwünsche in telegraphischem Wege zugesandt; desgleichen am 2. April an den hier so beliebten Clavier-Virtuosen Alfred Grünfeld zu seinem 25jährigen Künstler-Jubiläum und am 2. April an Hofrath Kleindl in Wien zu seiner Allerhöchsten Auszeichnung durch die ihm gewordene Auszeichnung mit dem Leopolds-Orden. Hofrath Georg Kleindl ist der Bruder des im Jahre 1885 verstorbenen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft, des Hofraths Josef Kleindl, welcher bekanntlich der philharmonischen Gesellschaft in seinem Testamente seinerzeit so großmüthig gedacht. Gestern sang der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft beim Begräbnisse des am 2. April in Abbazia verstorbenen Herrn Albert Malitsch, welcher der Gesell-

schafft als letzten Gruß den Betrag von 50 fl. übermitteln ließ, in der Friedhofskapelle zu St. Christoph einen Trauerchor.

(Auserstehungs-Processionen.) Die Auserstehungs-Processionen gehen in den hiesigen Kirchen in nachstehender Ordnung vor sich, und zwar heute nachmittags: um 3 Uhr in der Ursulinenkirche, um halb 4 Uhr bei den Franciscanern, um 4 Uhr in der Domkirche, um 5 Uhr zu St. Peter und in der Pfarre Firnau, um 6 Uhr zu St. Jakob und in der Spitalskirche; morgen um 4 Uhr früh in der Herz-Jesu-Kirche. Im Falle ungünstiger Witterung finden die Processionen in der Kirche statt.

(Wählerversammlungen.) Auf mehrfach geäußerten Wunsch wurden die aus Anlaß der Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath einberufenen Wählerversammlungen verschoben, und finden dieselben am 8. April für den dritten, am 9. April für den zweiten und am 10. April für den ersten Wahlkörper statt. Die Versammlungen werden im Rathhaussaal abgehalten werden und beginnen an allen drei Tagen um 7 Uhr abends.

(Bosnainische Fischereivereine.) Die von diesem Vereine in der ihm gehörigen, erst kürzlich erweiterten und allen Anforderungen entsprechend eingerichteten Brutanstalt zu Studene betriebene künstliche Aufzucht von Forellen hat in diesem Jahre besonders erfreuliche Resultate erzielt, indem die ausgeschlüpften Jungfische bestens gedeihen und äußerst geringe Verluste zu verzeichnen sind. Dieser günstige Erfolg beweist nicht nur die hervorragende Eignung des Gewässers zu solchen Zwecken, sondern ist auch namentlich dem lobenswerten Eifer der Aufsichtsorgane zu verdanken. Auch die Qualität der von Herrn Röttl in Redlitz bezogenen embryonierter Eier befriedigte vollkommen, besonders kräftig entwickelt sich aber die von Herrn Guttschlagler in Belbes dem bosnainischen Fischereivereine freundlichst zur Verfügung gestellte Partie. Fischereibesitzer und Liebhaber, welche größere oder kleinere Mengen der erzielten Jungfische zum Einsätze in ihre Gewässer zu erwerben wünschen, wollen ehestens, da der Versandt bereits begonnen hat und späterhin mit Verlusten verbunden ist, sich diesbezüglich beim Vereinskassier Herrn Kaufmann Karinger melden, wo auch ein Transportgefäß leihweise erhältlich ist und die nötigen Weisungen für die Behandlung der Jungfische bei der Versendung und dem Einsätze bereitwilligst erteilt werden. Schließlich sei erwähnt, dass die für die Wiener landwirtschaftliche Ausstellung bestimmte Fischereikarte von Krain bereits vollendet wurde und auch die Sammlung von präparierten Brachteremplaren der bosnainischen Fischfauna nahezu vollständig ist.

(Die Dampfschacht des Fürsten Liechtenstein.) Aus Fiume wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen liegt hier die Dampfschacht «Tertha», dem Fürsten Liechtenstein gehörend, vor Anker und wird von allen Fachmännern, die das elegante Schiff besichtigen, als ein Meisterwerk anerkannt. Die Einrichtung ist eine wahrhaft fürstliche; der Salon des Fürsten enthält eine Bibliothek, ein Pianino, einen bequemen Schreibtisch und einen Spieltisch. Auch die übrigen Räume sind einfach, aber mit dem größten Comfort ausgestattet. Die technischen Einrichtungen entsprechen den modernsten Anforderungen. Die Nacht wird, wie man hört, in kurzer Zeit nach Brindisi abdampfen, um daselbst den Fürsten zu erwarten, der sich mit kleinem Gefolge nach Jaffa und von dort nach Jerusalem begeben will.

(Von der Udmater Tuchfabrik.) Wie wir erfahren, hat sich die Firma Terpinz & Bescho als Eigentümerin der Tuchfabrik in Udmat nächst Laibach entschlossen, die Liquidation dieses Unternehmens einzuleiten. Dieser mit Hinblick auf unsere heimatische Industrie bedauerliche Entschluß wird damit motiviert, daß die seit längerer Zeit dauernden ungünstigen Geschäftsverhältnisse in der Textilbranche, dazu die ungünstigen lokalen Verhältnisse, dieser Fabrik ein Aufkommen gegen die besser situierte Concurrenz nicht zulassen.

(Heimische Literatur.) Im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg ist soeben eine Sammlung von Balladen und Romanzen des besten bekannten slovenischen Dichters Anton Aškerc, im Respublicum bekannt unter dem Pseudonym Gorazd, erschienen. Eine ausführliche Besprechung dieser Publication behalten wir uns für die nächsten Tage vor, können jedoch heute schon die Sammlung allen Freunden slovenischer Literatur bestens empfehlen.

(Promenade-Concert.) Montag mittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments, statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Militär-Marsch aus der Operette «König Jérôme» von E. Meyerbeer; 2.) Ouverture aus der Oper «Bielka» von E. Strauß; 3.) «Märchen aus der Heimat», Walzer von E. Strauß; 4.) «Kinderszenen» von Robert Schumann; 5.) Russ-Quett aus der Operette «Die schöne Galathea» von Fr. von Suppé; 6.) «Fata Morgana», Potpourri von Schinzel; 7.) Emilie-Gavotte von Grünede; 8.) «Magyaron», Marsch von Hajek.

(Aus dem Publicum.) Aus hiesigen Handelskreisen kommt uns die nichtunberechtigte Klage zu, daß

die Straßen vor dem Kehren nicht bespritzt werden. Die infolge dessen entstehenden Staubwolken verunreinigen die offenen Geschäfte und Auslagen und verursachen daher den Betreffenden nicht unerheblichen Schaden. Hoffentlich genügt es, die competenten Factoren auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen, um auch dessen Beseitigung zu erwirken.

(Wohltätige Stiftung.) Wie aus Prag mitgeteilt wird, ist die gestern erwähnte Stiftung von 500.000 fl. zum Besten verwaister und verwahrloster Kinder nicht von dem czechischen Abgeordneten Bau- rathe Slavka, sondern von dem Prager Stadtverordneten Fabrikbesitzer Oliva errichtet worden.

(Volksversammlung.) Am Ostermontag den 7. April findet in den Restaurationslocalitäten des Hotel «Europa» eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: 1.) Arbeiterschutzgesetzgebung und Socialreform; 2.) der 1. Mai 1890; 3.) Anträge. Anfang um 9 Uhr vormittags. Der Zutritt ist frei.

(Ernennung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Administrations-Secretär bei der Forst- und Domänen-direction in Görz, Dr. Oskar Freiherrn von Sommaruga, den Titel und Charakter eines Administrationsrathes verliehen.

(Kirchenraub.) In der Kirche zu Podraga wurde in der Nacht auf den 30. v. M. das auf 160 fl. bewertete vergoldete Ciborium von unbekanntem Einbrecher gestohlen.

Angelkommene Fremde.

Am 3. April. Hotel Stadt Wien. Bolter f. Frau und Koppstein, Rfm., Wien. Barwig, Fabrikant, Graz. — Haerbil, Rfm., Linz. — Glogobnik, f. l. Notar, Krainburg. — von Miller, f. u. l. Feuerwerker, Jara. — Kohn und Ranzinger, Privatiers, Gottschee. — Weidlich, Privatier, Hof. — Veslovic, Privatier, Udine. Hotel Elefant. Ritt. v. Doderer, f. l. Professor; Lichtblau, Wien. — Neu, Paris. — Baron Pfalltern, Stein. — Peil, Nürnberg. — Rappe, Linz. — Lamef, Bauwerkmeister, Triest. — Dzbic, Agram. — Grasel, Stein. — Dr. Stergar, Bezirksarzt, Voitsch. — Kerzic, Senofisch. Hotel Vaterlicher Hof. Smolej, Radmannsdorf. Hotel Südbahnhof. Hauber, Director, Brünn. — Blazek, f. u. l. Infanterist, Pilsen. — Kovacic, Fiume. — Kramaric, Mödling. — von An der Lan, Sectionsrath, Wien.

Verstorbene.

Den 3. April. Kassida Witoul, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz de Paula, 30 J., Kuthal 11, Lungentuberculose.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Krakau, 4. April. Geheimer Rath Baron Schindler von Schindelheim, Präsident des ehemaligen Freistaats Krakau, ist heute vormittags im Alter von 88 Jahren gestorben.

Zara, 4. April. Heute früh um 8 Uhr trafen mit dem Lloyd-Dampfer «Achille» 108 Wiener Touristen hier ein. Der Statthalter begrüßte die Ausflügler, welche nach erfolgter Besichtigung der Sehenswürdigkeiten die Reise nach Sebenico fortsetzten. Die See ist ruhig.

Berlin, 4. April. Kaiser Wilhelm hat sich für den 8. April zum Diner bei dem früheren Staatssecretär des Außern, Grafen Herbert Bismarck, angefangt. Angesichts dieses Umstandes ist der schon in der Auflösung begriffene Haushalt des Grafen von neuem geordnet worden, damit das Diner in der bisher von demselben bewohnten Villa stattfinden könne.

Rom, 4. April. Eine Feuersbrunst zerstörte vier- und fünfzig Häuser in Pratelungo und beschädigte viele andere. 300 Personen wurden obdachlos; dieselben wurden von der Municipalitätsbehörde untergebracht. Es ist kein Menschenopfer zu beklagen.

London, 4. April. Die «Times» melden: Eine Proclamation Emin Paschas an die Araber wurde in den Straßen von Zanzibar vertheilt. In seiner Proclamation weist Emin jede Gemeinsamkeit mit Stanley und den Engländern sowie die gegen Tippu Tip bei den Consulargerichten erhobenen Klagen entschieden zurück. Emin Pascha proclamiert gleichzeitig die Freundschaft mit den Arabern.

Sofia, 4. April. Die Nachricht von der Abreise des Serenten der serbischen diplomatischen Agentie aus Sofia ist erfunden.

Peking, 4. April. Der Kaiser unternahm mit dem Gefolge von zehntausend Personen eine acht tägige Reise zum Besuche der Mausoleen in den Ostprovinzen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for April 1, 2, 3.

Anhaltend windig; vormittags Sonnenschein, dann trübe. — Das Tagesmittel der Wärme 9.3°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere theure, innigst geliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Tante, Frau

Fanny Seemann, geb. Claviere

f. l. Oberstens Gattin

heute um 7 1/2 Uhr abends nach langandauernder Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 47. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag, den 6. April, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 28 Bahnhofgasse nach dem Friedhofe zu St. Christoph übertragen und alda im eigenen Grabe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, den 4. April 1890.

Klois Seemann, f. l. Oberst b. R., Gatte; August, Marie und Fanny, Kinder; Pauline Schnerer, verw. Claviere, Mutter; Anna Briquet Edle v. Ehrenbrud, geb. Claviere, Schwester.

Dankfagung.

Unerbittlich ist der Tod, unerforschlich sind die Wege der göttlichen Vorsehung — wir Erdenkinder müssen uns einfach beugen. Echten Trost bieten den Hinterbliebenen dann nur die sichtlichen Zeichen der Hochachtung und Verehrung, welche ihren geliebten Verstorbenen gezollt werden. — Solche wohlthunende Zeichen wurden in reichlichem Maße aus allen gesellschaftlichen Kreisen sowohl in Abbazia als hier in seiner Heimat meinem unvergesslichen Albert zutheil. Dank, innigsten Dank dafür allen, insbesondere jedoch den Darbringern des weihewollen Gesanges im eigenen und der übrigen Hinterbliebenen Namen.

Laibach am 4. April 1890.

Mary Malitsch.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (107) 6

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publicum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin; v. Gietl, München; Reclam, Leipzig; v. Nussbaum, München; Hertz, Amsterdam; v. Korczynski, Krakau; Brandt, Klausenburg; Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin; v. Scanzoni, Würzburg; C. Witt, Kopenhagen; Zdekauer, St. Petersburg; Soederstädt, Kasan; Lambl, Warschau; Forster, Birmingham.



bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Cropten, Mirturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 70 kr.) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: «Schweizerpillen» gemein, und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. (575) 2-1

(1415) 3-1 Nr. 4934.

**Wahlanschreibung.**

Im Sinne des § 17 der Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird bekannt gemacht, daß die diesjährigen **Gemeinderaths-Ergänzungswahlen** wie bisher im **städtischen Rathsaale** an folgenden Tagen stattfinden werden:

am 14. April für den III. Wahlkörper,  
am 16. April für den II. Wahlkörper,  
am 18. April für den I. Wahlkörper,  
jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Sollte eine **engere Wahl** notwendig werden, so wird dieselbe am Tage nach der ersten Wahl, d. i. am 15., beziehungsweise 17. und 19. April ebenfalls vormittags von 8 bis 12 Uhr im städtischen Rathsaale stattfinden.

Genehrt sind zum **Austritte** bestimmt folgende Herren Gemeinderäthe, und zwar:

a) von den im III. Wahlkörper gewählten:

- Droslav Dolenc,
- Felix Rolli,
- Ivan Tomšič,
- Ignaz Valentinčič,
- Ivan Zelenjkar;

b) von den im II. Wahlkörper gewählten:

- J. Vladimir Grasty,
- Dr. Ivan Lavdar,
- Mathias Bitterer Ritter di casa Cavatina;

c) von den im I. Wahlkörper gewählten:

- Dr. Karl Pleiweis Ritter v. Erstenički,
- Wajo Petričič.

Im Laufe des Jahres haben das Mandat niedergelegt **Dr. Josef Bošnjak** aus dem II. Wahlkörper und **Dr. Alfons Mojca** aus dem I. Wahlkörper, gestorben ist **Michael Pafič** aus dem I. Wahlkörper.

Es werden daher im III. Wahlkörper 5, im II. und im I. Wahlkörper je 4 Gemeinderaths-Mitglieder zu wählen sein.

Laibach am 4. April 1890

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

**Zahnarzt**

**August Schweiger**

ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. **Wohnt: Hôtel Stadt Wien, II. St., Nr. 23.** — Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von Autoritäten als die beste anerkannt — die Farbe den Zähnen gleich — ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. — Künstliche Zähne und ganze Gebisse werden nach der neuesten amerikanischen Methode verfertigt, ohne Entfernung der Wurzeln. — Leiste für jedes Stück Garantie. (1009) 4

**Für Kaufleute.**

Ein seit 60 Jahren bestehendes

**Geschäftslocal in Stein**

prima Eckposten für **Manufactur- oder Gemischtwaren-Handlung** ist nebst sämtlichem Mobilar und Privat-Wohnung zu **vermieten**. — Der prächtige Badeort, der bereits entrierte Bahnbau sowie die sehr schwache Concurrenz dortselbst versprechen einem jungen, tüchtigen Manne die beste Zukunft. (1324) 3-3

Näheres bei **C. Nastran in Graz.**

**Eine Wohnung**

gassenseits gelegen, im III. Stock, Rathhausplatz Nr. 18, bestehend aus **drei Zimmern, Küche und Zugehör**, ist für **Georgi** zu vermieten. Auskunft beim Hauseigentümer im I. Stock. (993) 5

Wasserdichte (1229) 2

**Wagendecken**

in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei

**R. Ranzinger**

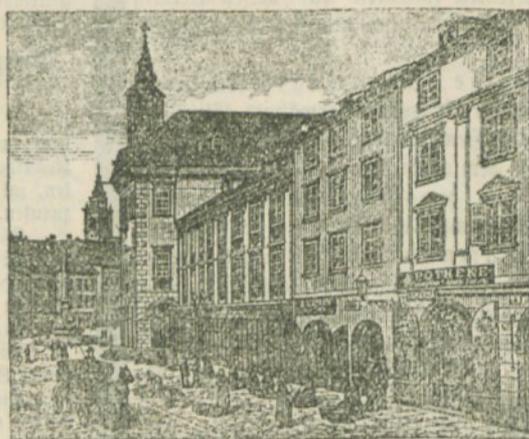
Spediteur der k. k. priv. Südbahn  
Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

**Schweinleder**

lohgar, ungefettet, gut gegerbt, lichter Farbe, narbenrein, kaufen  
**Brüder Utitz, Prag**  
Lederhandlung en gros.

**Graz:** Apotheke des **Wendelin v. Trnkóczy**, Landschafts-Apotheke, Sadstraße;

**Wien:** Apotheke des **Victor v. Trnkóczy** „zum heil. Franciscus“ (zugleich chemische Fabrik), V., Hundstürmerstraße Nr. 113;



**Wien:** Apotheke des **Julius v. Trnkóczy** „zum goldenen Löwen“, VIII., Josefstädterstraße Nr. 80;

**Wien:** Apotheke des **Dr. Otto v. Trnkóczy** „zum Rabe“, III., Rabeplatz Nr. 17.

Unübertrefflich für Zähne

**I. Salicyl-Mundwasser**

aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und beseitigt den lästigen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr.

**II. Salicyl-Zahnpulver**

allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr. Obige angeführte Mittel, über welche viele Dankfugungen eintreffen, liefert stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die

**Apotheke Trnkóczy**

neben dem Rathhause  
in  
**Laibach.**

Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt. (250) 12

V najini založbi je izšla knjiga

**Balade in romance.**

Napisal

**Anton Aškerc.**

Pesnik **Gràzà** (Anton Aškerc) je vzbudil zadnja leta s prekrasnimi svojimi pesniškimi proizvodi v Slovincih obče zanimanje. Plastično izrazovanje, lepa dikcija, blaglasni stih, zdrav realizem in poseben epični talent dičijo vse njegove, iz narodnega življenja in slovenske zgodovine zajete pripovedne poezije, o katerih se je že večkrat izrekla želja, da bi jih pesnik v knjigo zbrane dal na svetlo. Ustrezajoči tej splošni želji, podajeva Slovincem nad deset in pol tiskovnih pol obsezajočo zbirko njegovih balad in romanc ter zajedno vabiva na prijazno naročbo. — Cena broširani knjigi 1 gold. 30 kr., v izvirne platnice elegantno vezani pa 2 gold., po pošti 10 kr. več. (1408)

Ig. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**MARIENBAD.**

Glaubersalzhaltige Eisen- und erdig-alkalische Quellen, Kohlensäure, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder. Kaltwasserheilanstalt neu eingerichtet. Versandt der Mineralwässer durch die **Stift Tepler Brunnerversendung**. — Neues Salzsudhaus — Versandt von natürlichen Brunnensalzen, Pastillen durch **Müller, Philipp & Co.** — Neu-erbaute Colonnade. — Elektrische Stadtbeleuchtung. **Saison vom 1. Mai bis 30sten September.**

Frequenz 15.000 Personen (exclusive Passanten).  
Prospecte und Broschüren vom Bürgermeisteramte gratis. (1411) 3-1

**CARL KUHN & CO.**  
in Wien.

Schutzmarke

**Warnung!**

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

**Stahl-Schreibfedern**

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke. Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.



Carl Kuhn & Co.

**Sparcasse-Kundmachung.**

Im verflossenen Monate März wurden bei der krainischen Sparcasse von 2027 Parteien . . . . . 444.465 fl. — kr. eingelegt und an 2114 Interessenten . . . . . 392.156 „ 98 „ rückbezahlt.

Behufs Erlangung von Hypothekendarlehen sind im verflossenen Quartale 104 Gesuche überreicht und damit die Summe von 61.115 fl. angesprochen worden; 102 Gesuche wurden durch Bewilligung von 49.653 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt, 2 hingegen mussten wegen Mangels der statutenmässigen Deckung abgewiesen werden.

Laibach am 1. April 1890. (1418)

Die Direction der krainischen Sparcasse.

**Auf, zu mir!**  
**Nur ich, Waffenschmied**  
**N. Hoffmann**

habe unter Garantie die besten, billigsten, feinst vergoldeten Säbel mit Stahl- und Lederscheide, Kuppeln für k. k. Staatsbeamte sowie auch das feinste und grösste Lager von Messern und Scheren etc. (1290) 2

Geht zum Schmied, nie zum Schmiedl,  
Moses sang schon dieses Liedl!

Ausgezeichnet mit Diplomen, Staatsmedaillen u. s. w.

Laibach, Rathhausplatz Nr. 12.

**H. Kenda, Laibach.**

**Original-Stephanie-Mieder**  
neueste hohe Form, nur beste Qualität.  
Ausserdem grösste Auswahl französischer u. Wiener Corsets zu jedem Preis. (4861) 21

**Anerkennung:** Von der Portion Herr Popp aus Heide in Holstein zur Heilung meines Magenleidens zuzufinden, habe ich noch zwei Pulverchen übrig, und ich muß schon jetzt die Wahrheit gestehen, daß mir geholfen ist. Ich bin, wie es scheint, ganz gesund, der Stuhl erfolgt regelmäßig, und alle übrigen lästigen Beschwerden haben sich ganz verloren. Doborci, Slavonien, Post Libinij, 27. Febr. 1887. (4292) 4-2 Mato Bjelarevič, Lehrer.

Als Zeuge: Bečerin, Pfarrer.  
Verdaunungsleidende erhalten Prospective und eine belehrende Broschüre franco und gratis von **J. J. F. Popp in Heide (Holstein).**

**Wagen**

ganz neu, mit Bock zum Abnehmen, ein neuer, noch unausgepackter (1298) 3-2

**Safety**

**Bicycle**

abgebraucht, ist billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir bei **Jos. Paulin, Laibach, Marienplatz Nr. 1**, zu erfragen.

**Krebse — Krebse**

in grösseren Posten zu kaufen gesucht und bittet um billigste Offerte

Abel in Stockstadt am Main (Baiern). (1891) 2-9

**Petroleum-Fässer**

zahlt zu höchsten Preisen jedes Quantum **Ferdinand Plautz, Spezerei-Geschäft in Laibach, Alter Markt.**

**Comptoirist**

gesetzteren Alters, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, in allen Comptoirarbeiten tüchtig bewandert, mit sauberer Handschrift, wird **sofort aufgenommen**. (1419) 6-1

Offerte mit Zeugnisabschriften unter **O. P.** an die Administration dieser Zeitung.

**Fettleibigkeit**

und die Verfettung der inneren Organe begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath

**Marienbader Reductionspillen**

ohne besondere Diät u. ohne Berufsbehinderung. Nur echt aus der **Marienbader Adler-Apotheke**, mit den Marken:



**Dr. Schindler-Barnay's Kaiserl. Rath.**  
Preis pro Schachtel 2 fl. — In Laibach bei Herrn **G. Piccoli.** (867) 8-2